



In der Pfalz ganz oben

Donnersberger Land



**WANDERN & RADFAHREN
GESCHICHTE ERLEBEN
KULINARISCHER GENUSS**

Zum Wohl. Die Pfalz. 

**„Nur wo du zu Fuß warst,
bist du auch wirklich gewesen.“**

Johann Wolfgang von Goethe

Inhalt

- 4 Wildromantische Wohlfühl-Welt**
- 7 Magische Gipfel-Momente**
- 10 Vielfältiges Wege-Paradies**
- 12 Lebendige Heimat-Zeitreise**
- 14 Fantastische Radel-Region**
- 16 Spannende Geo-Exkursion**
- 18 Regionale Gaumen-Freuden**
- 20 Auserlesene Entdecker-Touren**
- 22 Ihr Weg ins Donnersberger Land**
- 23 Impressum**



DAS DONNERSBERGER LAND

Wildromantische Wohlfühl-Welt

„In der Pfalz ganz oben“ steht für abwechslungsreich, interessant und vielfältig. „In der Pfalz ganz oben“ bedeutet Auszeiten und Abenteuer gleichzeitig. „In der Pfalz ganz oben“ ist das Donnersberger Land. In der Region rund um den Donnersberg, dem mit 687 Metern höchsten Berg der Pfalz, entdecken Naturliebhaber, Kulturbegeisterte und Genießer bei Ausflügen oder im Urlaub Höhepunkt um Höhepunkt.

Vielfältiges Wechselspiel

Hügel und Täler, Wälder und Weinberge: Das vielfältige Wechselspiel der Landschaftsformen schafft im Norden der Pfalz eine Wohlfühl-Welt mit wildromantischer Weite. Auf Naturfreunde und Wanderer wartet ein breites Angebot, das

abseits der Massen Entspannung und Ruhe garantiert. So sind erholsame Spaziergänge in den romantischen Weinbergen im Zeller- und Alsenzthal lohnend. Auf Wanderwegen durch unberührte Natur, etwa im Stumpfwald am idyllischen Eiswoog, lässt sich in Ruhe durchatmen – der Fernwanderweg „Pfälzer Höhenweg“ zwischen Winnweiler und Wolfstein macht auf rund 110 Kilometern fantastische Aus- und Weitblicke möglich.

Lebendige Geschichte

Wanderer können im Donnersberger Land zudem in die bewegte Historie der Region eintauchen. Der Keltenweg auf dem Plateau des Donnersberges ist ein Beispiel dafür. Weiter vertiefen

Weiter Blick:
Der Donnersberg mit dem Adlerbogen ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Höhepunkt.



lässt sich das Geschichtserlebnis im Keltendorf in Steinbach, wo das Leben vor über 2000 Jahren greifbar wird. Zudem machen der Römerpark Vicus in Eisenberg, die Ruinen der Burg Falkenstein und der Moschellandsburg sowie die Bergbauerlebniswelt in Imsbach eine Reise durch die Epochen möglich. Geschichte – von den Kelten

und Römern über das Mittelalter bis hin zur Zeit der Bergleute – wird rund um den Donnersberg wieder lebendig.

Lohnende Ziele

Die charmanten Städtchen Kirchheimbolanden und Rockenhausen sind für Kulturinteressierte



Lohnende Ausflugsziele sind der Eiswoog bei Ramsen (links) und der Ludwigsturm auf dem Plateau des Donnersberges.

lohnende Ziele. So verzaubert „Kibo“, wie die kleine Residenzstadt liebevoll genannt wird, mit einem mittelalterlichen Stadtkern und imposanter Stadtmauer. In der Paulskirche ist eine Orgel zu bewundern, auf der einst Wolfgang Amadeus Mozart musizierte. In Rockenhausen, verlockend durch seine hübschen Fachwerkhäuser, präsen-

tieren lebendige Museen Schmuckstücke der Nordpfalz. Dies lässt sich auf eigene Faust oder bei einer der vielfältigen Stadtführungen erleben. Weitere lohnende Ziele sind Obermoschel, die kleinste Stadt der Pfalz, sowie Ruppertsecken, das höchste Dorf der Pfalz.

Köstliche Kreationen

Genuss bieten nicht zuletzt die Restaurants und Gasthäuser. Vom traditionellen Saumagen bis zu köstlichen neuen Kreationen reicht die Bandbreite. Auch schmackhafte Gerichte vom Glanz zieren manche Speisekarte. Preisgekrönte Weine lassen sich bei den Winzern der Region verkosten, bei denen eine junge Generation neben familiärer Tradition mehr und mehr auf Innovation setzt. Bei klassischen Weinproben, Kellerführungen oder Weinbergsbegehungen machen sie ihre Arbeit sicht- und schmeckbar. Typische Pfälzer Gastfreundschaft bieten nicht zuletzt die Übernachtungsbetriebe. Das Spektrum reicht vom Viersternehotel über Ferienwohnungen oder Urlaub auf dem Bauernhof bis hin zum Campingplatz.



Pfälzer Lebensfreude (oben) und Kultur, hier vor dem Museum für Zeit, dem Pfälzischen Turmuhrenmuseum in Rockenhausen, gehören im Donnersberger Land zusammen.



DER DONNERSBERG

Magische Gipfel-Momente

„Do sat de Noah: Ich meen als, mer schwimme mitte uf de Palz, dann do wär ich doch arig err, wann das de Dunnerschberg nit wär, de Dunnerschberg mit seine Danne!“ So heißt es im Dialektgedicht „Die Sintflut“ von Paul Münch (1879 bis 1951). Die Fantasie des Pfälzer Mundartdichters, der seine Heimat über alles liebte, lässt Noahs Arche auf dem heute höchsten Gipfel der Pfalz anlanden. Für Gästeführer Bernd Knell (siehe Portrait Seite 9), der bei Rundtouren die Magie des Donnersberges vermittelt, ist das Gedicht ein Höhepunkt mit wahren Kern.

Von Seekühen und Haien

Den Berg umgab nämlich, so haben Geologen herausgefunden, vor rund 30 Millionen Jahren ein flaches, warmes Meer. Es zog sich damals vom Süden her durch den Rheingraben – die Alpen existierten noch nicht – bis ins Donnersberger Land. Hier tummelten sich, anhand von Versteinerungen belegt, sogar Seekühe und Haie. Heute erhebt sich das Höchste, was die Pfalz zu bieten hat, mit 687 Metern imposant über sein 200 bis 400 Meter tiefer gelegenes Umland. „Der Donnersberg, für mich ein wichtiges Stück Heimat,

Der Donnersberg bildet den magischen Mittelpunkt der gesamten Region.

ist sehr landschaftsprägend“, bringt es Knell auf einen kurzen Nenner.

Keltische Spuren erzählen

Dem Donnersberg werden bis heute magische Kräfte zugeschrieben. Bereits die Kelten fühlten sich zu ihm hingezogen. Im zweiten Jahrhundert vor Christus errichteten sie auf dem Bergrücken eine Siedlung, deren imposante Überreste heute noch zu spannenden Erkundungen einladen. Das Oppidum war seinerzeit mit rund 240 Hektar Fläche eine der größten keltischen Anlagen nördlich der Alpen. „Man weiß nicht, wie viele Menschen hier lebten. Es können aber mehrere Tausend gewesen sein“, erklärt Gästeführer Knell. Ein Rätsel ist es auch geblieben, warum die Keltentstadt schon nach 70 bis 90 Jahren wieder aufgegeben wurde.

Keine Chance für Angreifer

Das Donnersberg-Hauptplateau wurde von einer rund 8,5 Kilometer langen Ringwallanlage umschlossen. Diese erhebt sich noch heute an vielen Stellen aus dem Gelände und kann auf dem so-



genannten Keltentweg begangen werden. Von dem seinerzeit kahlen Bergmassiv hatten die Kelten freie Sicht und Angreifer absolut keine Chance. An einer rekonstruierten keltischen Mauer kann man dies heute nachempfinden. Es wurde ein enormer Aufwand betrieben: Eine in Trockenbautechnik errichtete Frontmauer, hinter der zusätzlich ein stabilisierender Wall aufgeschüttet ist, krönt ein Schanzwerk aus Holz. Übrigens: Wer nicht an einer der Führungen teilnehmen kann, erfährt auf Infotafeln und an Ausgrabungsstätten viel Wissenswertes.

Großartige Rundumsicht

Auch vom heute mit Wald bewachsenen Donnersberg kann man den Blick weit schweifen lassen – dies gleich von mehreren Aussichtspunk-

ten: Da ist zum einen der Moltkefelsen mit dem Adlerbogen, der 1880 als Siegesymbol im Krieg gegen Frankreich errichtet wurde. Eine großartige Rundumsicht ermöglicht, direkt auf dem Plateau gelegen, der Ludwigsturm. Nicht zuletzt ist da natürlich der Königsstuhl, der eigentliche Gipfel des Donnersberges. Von hier reicht bei guter Fernsicht der Blick über das Nordpfälzer Bergland bis zu Hunsrück und Taunus. Der Donnersberg stand und steht noch immer für magische Gipfel-Momente.

→ Portrait

BERND KNELL, GÄSTEFÜHRER

Schon als Bub hat ihn der Berg quasi gerufen, denn von seinem Heimatort Ilbesheim aus hatte er ihn täglich im Blick. Und er hält Bernd Knell, 1938 geboren, bis heute jung. „Wenn man immer beschäftigt ist, bleibt man geistig fit“, ist sich der Gästeführer aus Überzeugung sicher. Der ehemalige Lehrer und Konrektor, der seit über 40 Jahren touristisch aktiv ist, macht pro Jahr rund zehn Führungen auf dem Donnersberg. „Am liebsten sind mir Gruppen, die Zeit haben, weil ich so die zwei Stunden lange Runde machen kann“, erzählt Knell, der dann auch den Adlerbogen, seinen Lieblingsplatz, ansteuert. Als Lehrer war ihm Heimatkunde wichtig und als solche versteht er auch seine Führungen, die meistens einen historischen Schwerpunkt haben. Dies liegt vielleicht auch daran, wie er zu den Gästetouren gekommen ist: Genau genommen haben ihn die Kelten dazu gebracht. Denn Ausgrabungen, denen Knell beiwohnen durfte, und 13 Jahre Tätigkeit im Keltendorf haben sein Interesse für Geschichte verstärkt. Geschichte(n) vermittelt er außerdem bei seinen beliebten musikalisch-kulinarischen Führungen durch Kirchheimbolanden.





WANDERN

Vielfältiges Wege-Paradies

„Im Sommer riecht es fast wie am Mittelmeer.“ Die Hanglage und das wärmespeichernde Gestein am Donnersberg, auf dem Bäume und Pflanzen wachsen, sorgen bei Sonneneinstrahlung dafür, dass besonders Kiefern durch ausströmende Terpene diesen „typischen Duft“ entfalten, erklärt Wander- und Naturfan Volker Schledorn (siehe Portrait). Nochmals anders riecht es im Zellertal, das für ihn als „Waldschrat“ eine wunderbare Abwechslung darstellt und bis hin zu den in Rheinhessens Weinbergen grüßenden Trullis führt. Ganz besonders gern steuert Schledorn aber den Stumpfwald am nördlichen Ende des Biosphärenreservates Pfälzerwald an. In dem sehr artenreichen Wald, der mit vielen Quellen besonders was-

serreich ist, liegt auch einer seiner Lieblingsplätze: der Eiswoog.

Diese außergewöhnliche Vielfalt macht das Donnersberger Land zu einem wahren Wege-Paradies. Da locken mit dem großen Abwechslungsreichtum die Rundwege im Zellertal, auf dem Donnersberg oder am Eiswoog. Zwei Prädikatswanderwege erschließen interessante historische Spuren: Der „Hinkelsteinweg“ führt über naturbelassene Wald-, Wiesen- und Feldwege vorbei an geologischen Aufschlüssen und zu einem Menhir aus vorweltlicher Zeit. Auf dem „Adolf-von-Nassau-Wanderweg“ (siehe Seite 20) genießt man mehrfach die wunderschöne Aussicht auf den Donnersberg,

In der Pfalz ganz oben: Kleine Kletterpartie am Königsstuhl, dem Gipfel des Donnersberges (Bild oben).



Die Vielfalt des Wanderns lässt sich im Donnersberger Land zum Beispiel zwischen Rebzeilen im Zellertal (oben links), auf den Höhen am Beutelfels (oben rechts) oder in den Wäldern erleben.



→ Portrait

VOLKER SCHLEDORN, PALATINASCOUT

„Wandern für jedermann“ und „geniale Aussichten“. Zwei kurze Charakterisierungen, mit denen Volker Schledorn die breite Vielfalt des Donnersberger Landes als Wanderregion beschreibt. Schledorn, 1963 geboren, stammt aus Stauf und kennt die Pfalz wie seine Westentasche. Bei seinen Touren, Kundentouren und Outdoorcoachings, die er als Palatinascout anbietet, bewegt er sich auch auf abgelegenen Pfaden. „Es freut mich sehr, wenn die Menschen unsere Natur mit all ihren Sinnen erfahren“, beschreibt Schledorn, der im Hauptberuf Produktionsplaner ist, seine Philosophie. Den besonderen Reiz der Region am Donnersberg macht für ihn aus, dass sie quasi „von der Weinpfalz über die Feld- und Wiesenpfalz bis in den Pfälzerwald“ reicht. Auch das Wandern sei deshalb so vielfältig: zwischen Rebzeilen im Zeller- und Alsenztal, auf Wegen durch naturnah bewirtschaftete Wälder und auf Höhenpfaden mit wundervollen Weitsichten.



der die ganze Region prägt. Ein besonderer Höhepunkt ist der „Pfälzer Höhenweg“, der auf 114 Kilometern Länge den Donnersberg mit dem Königsberg verbindet. Der Prädikatsfernwanderweg bietet weite Blicke über das Pfälzer Bergland.

Wandern im Donnersberger Land erschließt ein kleines Paradies: Geprägt wird es durch eine Landschaft mit ihrem Wechselspiel von sanften Hügeln und weit auslaufenden Tälern. Hinzu kommen Fauna und Flora in urigen Wäldern und romantischen Weinbergen sowie die vielschichtige geologische Beschaffenheit. Volker Schledorn fasst dies wie folgt zusammen: „Unsere Region begeistert durch Vielfalt in vielfältiger Hinsicht.“



Unterwegs auf den Spuren der Geschichte (von links): Im Römischen Vicus Eisenberg, im Keltendorf bei Steinbach, auf der Burg Falkenstein, im Kloster Rosenthal (unten links) sowie auf der Moschellandsburg bei Obermoschel.

GESCHICHTE

Lebendige Heimat-Zeitreise

Im Donnersberger Land wird Geschichte aus Jahrtausenden greifbar: Vor über 2000 Jahren lebten am und auf dem Donnersberg die Kelten (siehe Seite 8), deren Alltag und Handwerk im Keltendorf bei Steinbach lebendig wird. Bei Führungen und Veranstaltungen können Besucher nicht nur in eine fast vergessene Kultur eintauchen, sondern diese bei Mitmachprogrammen selbst erleben.

Ebenfalls ihre Spuren hinterlassen haben die Römer, über deren Geschichte in der Region Interessantes im Römischen Vicus bei Eisenberg zu erfahren ist. Die Siedlung, durch Eisenerzvorkommen zu großem Reichtum und Wohlstand gekommen, umfasste in frühchristlicher Zeit eine Fläche

von rund 4,6 Hektar. Auf römischen Spuren wandeln lässt sich zudem rund um die Villa Rustica, einem teilweise freigelegten Gutshof bei Katzenbach.

Spektakulär ist ein weiterer Schauplatz der Geschichte, der im 12. Jahrhundert entstand: Die Ruine der Burg Falkenstein thront rund 100 Meter über dem gleichnamigen Dorf auf einem zerklüfteten Vulkanfelsen. „Keine Tour ist wie die andere. Mit Frage- und Antwortspielen wird jede zu einem Erlebnis und ist alles andere als eine trockene Geschichtsstunde“, erklärt Andreas Fischer (siehe Portrait), der auch in mittelalterlichem Gewand Gruppen führt. Dabei und während der jährlichen „Falkensteiner Sommertouren“ fühlt man sich in der Burgruine, die zwischen 1664 und 1666 durch kurpfälzische Truppen zerstört wurde, wie ins Mittelalter zurückversetzt.

Gleiches gelingt mit dem Mittelalterspektakel, das Jahr für Jahr auf die Moschellandsburg in Obermoschel lockt. Die Ruine – die Burg wurde 1689 während des Pfälzischen Erbfolgekrieges völlig zerstört – ist umsäumt von massiven Verteidigungsringen, die bis heute die einstige Bedeutung der majestätischen Anlage auf dem Bergkegel des Landsberges unterstreichen. Von Fürsten und Rittern erzählt auch das Kloster Rosenthal, eine Zisterzienserinnenabtei, die im Bauernkrieg verwüstet wurde. Das Donnersberger Land macht Geschichte eben einfach greifbar.



→ Portrait **ANDREAS FISCHER, GÄSTEFÜHRER**

Er repräsentiert mit Leidenschaft ein „kleines Dorf mit großer Geschichte“: Andreas Fischer, 1966 geboren, ist in Falkenstein aufgewachsen. Rund 250 Einwohner hat das Dorf, durch das sich mit teilweise über 25 Prozent Neigung die wohl steilste Ortsdurchfahrt Deutschlands schlängelt. Es liegt zu Füßen der ehemaligen Burg. „Viele Häuser hier sind mit Steinen der Burg gebaut“, macht Fischer deutlich, dass Geschichte nicht nur in der Ruine selbst lebendig bleibt. Dort und an anderen historischen Orten in der Region führt er regelmäßig Gruppen. „Ich bin ein Jäger und Sammler in Sachen Geschichte und Geschichten. Vor allem höre ich sehr aufmerksam den alten Leuten zu“, verrät Fischer, wie er es schafft, seine Touren besonders lebendig zu gestalten. Das Interesse für Historie hat sein Vater mit seinen Erzählungen bei ihm geweckt. Diese und alles andere dokumentiert Fischer auch regelmäßig im „Falkensteiner Echo“, das er als Ortzeitung herausgibt.



RADFAHREN

Fantastische Radel-Region

Vom Trekking- über Rennrad bis zum Mountainbike, ganz gleich ob mit Elektromotor oder Muskelkraft: Das Donnersberger Land präsentiert sich als fantastische Radel-Region. „Hier bei uns ist für jeden etwas dabei, vom Anfänger über Fortgeschrittene bis zu den Halbprofis“, beschreibt Tourguide Uwe Pfeiffer (siehe Portrait), was für ihn den besonderen Reiz ausmacht. Er verweist auf asphaltierte Radwege mit wenig Höhenmetern, die trotzdem für besondere Landschaftserlebnisse sorgen. Er denkt an Waldwege oder Routen durch anspruchsvolleres Gelände,

die in unberührter Natur auch sportlich eine Herausforderung darstellen.

„Die Landschaft ist einfach ein Traum“, zeigt sich Pfeiffer begeistert. Und dies unabhängig von der Jahreszeit: Im Frühjahr wechseln sich Passagen mit dem frischen Grün der Wälder und leuchtend gelben Rapsfeldern ab, während in der Herbstsonne die Farben des „Indian Summer“ förmlich um die Wette strahlen. Im Sommer sorgen frischer Wind auf den Höhen oder schattige Wege im Alsenz- und Appeltal für Abkühlung. Beliebt

Paradies für Radfahrer: Eine abwechslungsreiche Tour führt längs des Flüsschens Alsenz (unten).



Sportlich mit dem Mountainbike (oben) oder bequem mit dem E-Bike – das Donnersberger Land bietet Radtouren für alle.



→ Portrait

UWE PFEIFFER, TOURGUIDE

Zweimal die Woche ist er mindestens mit dem Mountainbike unterwegs und dies zu jeder Jahreszeit. „Rund 7000 Kilometer im Jahr sind schon mein Ziel“, erzählt Uwe Pfeiffer, der auch Alpencross fährt. Seit über zehn Jahren kümmert sich der 1959 geborene Sportfan aus Bisterschied mittlerweile als Guide um Touren. Pfeiffer, der auch Bürgermeister seines Ortes war, arbeitet im Hauptberuf als Betriebsdienstleiter der Straßenmeisterei. Bewegung prägt also in jeder Hinsicht sein Leben. „Man kann hier auf 30 Kilometern über 1000 Höhenmeter machen, wenn man will“, unterstreicht Pfeiffer, wie anspruchsvoll die Region sein kann. Für ihn gibt es zwei Grundregeln, die – nicht nur bei den geführten Touren – alle beherzigen sollten: Wanderer haben immer Vorfahrt und gegenseitige Rücksichtnahme beim Fahren ist der Schlüssel. Pfeiffers Bilanz: „Ich fahre schon so lange Mountainbike und habe bisher kaum Konflikte erlebt.“



ist auch der Zellertal-Radweg (siehe Seite 20). Ganzjährig ein besonderes Erlebnis sind die Fernblicke, etwa in die Rheinebene oder zum Hunsrück. Besonders zu empfehlen ist in diesem Zusammenhang eine 50-Kilometer-Rundtour durch die sogenannte „Alte Welt“. Auf der Strecke sind zwar einige anstrengende Anstiege zu bewältigen, doch grandiose Ausblicke entschädigen immer wieder für die Anstrengung.

Zusätzlich machen geführte Mountainbike-Touren besondere Erlebnisse möglich – und dies gleich im doppelten Sinn. Da ist zum einen das Fahren in der Gruppe, das das Bikerherz höher schlagen lässt. Da sind zum anderen die Informationen, die es zum Beispiel über die Kelten, den Stumpfwald oder den Wald im Zeichen des Klimawandels mit dazu gibt. Auch Fahr-Technik-Trainings zählen mit zum umfassenden Angebot rund ums Mountainbike. Nicht zuletzt sorgen Raderlebnistage wie das „Zellertaler Sattelfest“ oder das „Autofreie Eistal“ für Abwechslung.



ERDGESCHICHTE

Spannende Geo-Exkursion

Feuerspeiende Berge, Magma-Dome, Lavaströme und Ascheregen. Vor etwa 300 Millionen Jahren ist die Region rund um den Donnersberg von heftigen vulkanischen Aktivitäten geprägt. Heute machen geologische Aufschlüsse und historische Relikte das Donnersberger Land an vielen Stellen zu einer einzigen spannenden Geo-Exkursion. „Wir bewegen uns immer im Dreieck zwischen Geologie, Landschaft und Mensch“, erläutert Dr. Eberhard Krezdorn (siehe Portrait) den Ansatz, Zusammenhänge zwischen Geologie, Umwelt, Siedlungs- und Regionalgeschichte darzustellen.

Die Möglichkeiten dazu sind so vielfältig wie die Region selbst: Die Bergbauerlebniswelt Imsbach kombiniert in Besucherbergwerken und Pfälzischem Bergbaumuseum Praxis und Theorie. Hier dreht sich alles um Geschichte und Technik des Bergbaus, um Eisenerz und Quecksilber. In der Erlebnislandschaft „Erdekaut“ in Eisenberg, die ursprüng-

lich vom Tonbergbau geprägt wurde, erschließen mehrere Wanderwege eine einzigartige Flora und Fauna.

Als regelrechtes Fenster in die Erdgeschichte präsentiert sich der Steinbruch Dachsberg bei Göllheim, der heute zu einem Lebensraum für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten geworden ist. Verschiedene Geo-Touren, zu denen man – vorbei an informativen Schautafeln – auf eigene Faust oder mit fachkundiger Führung starten kann, ergänzen dies systematisch.

Den großen „Aha-Effekt“, so beschreibt es Krezdorn, erleben Geo-Touren-Teilnehmer beim Blick vom Ludwigsturm auf den Donnersberg, der gleich drei unterschiedlich geformte Landschaften präsentiert: Im Norden liegen Wälder, Wiesen und Äcker, im Süden blickt man auf den Pfälzerwald und Richtung Osten in der Rheinebene auf Flächen mit Acker-,



Einblicke in die Erdgeschichte bieten sich im Donnersberger Land über und unter der Erde. So laden die Erlebnislandschaft Erdekaut (oben links), die Bergbauerlebniswelt Imsbach (oben rechts und unten links) und der Steinbruch Dachsberg bei Göllheim (unten rechts) zu Entdeckungstouren ein.

Garten- und Weinbau. Grundlage dafür bilden unterschiedliche Gesteinsformationen, die in Erd-Altertum, -Mittelalter und -Neuzeit entstanden sind, und der Mensch, der dies erkannt und genutzt hat. Dass dieses Erlebnis so möglich ist, geht auf die Zeit vor 300 Millionen Jahren zurück. Aus großer Tiefe emporquellendes Magma sorgte dafür, dass ein mächtiger Lavadom entstand: der Donnersberg, heute ein nationaler Geotop. Hier ist man in der Pfalz ganz oben.

→ Portrait

DR. EBERHARD KREZDORN, GÄSTEFÜHRER

„Es ist mein zweites Berufsleben“, beschreibt Dr. Eberhard Krezdorn mit einem Schmunzeln seine ehrenamtliche Tätigkeit als Gästeführer. Der 1944 in Oberschwaben geborene Biochemiker kam schon im Jahr 1978 in die Pfalz. Über Friedelsheim und Ebertsheim zog er 2018 nach Kirchheimbollen zu „seinem“ Donnersberg. Für sich entdeckt hat er ihn bereits 1982. Krezdorn, Mitglied im Bergbauverein Imsbach und beim Arbeitskreis „Keltenfreunde“ im Donnersbergverein, ist seit Mitte der 2000er-Jahre mit Geo-Touren aktiv, die nicht belehren, sondern unterhalten sollen. „Was wir mit den Füßen treten, ist das Schaffen für die Menschen“, beschreibt er die Faszination, die Geologie auf ihn mit „seiner grundsätzlichen naturwissenschaftlichen Neugier“ ausübt. Krezdorn mit einem Augenzwinkern: „Schon mein Vater hat immer gesagt: Mein Sohn hat nur Steine geklopft, den ganzen Tag.“



KULINARISCHER GENUSS

Regionale Gaumen-Freuden

Zellertaler Landbrot, Leberwurst und ein frischer Riesling. Für Winzerin Christine Bernhard (siehe Portrait) ist dies – vor allem, wenn man es sich draußen in den Weinbergen schmecken lässt – „einfach ein Knaller“. Regionaler Genuss, ganz gleich ob bodenständig-herzhaft oder in der gehobenen Küche, ist eben immer etwas ganz Besonderes. „Das Donnersberger Land bildet die ganze Vielfalt der Pfalz ab und vielleicht noch ein

bisschen mehr“, ist sich die aus Harxheim im Zellertal stammende Bernhard sicher.

Die Bandbreite ist groß: So wachsen auf Feldern am Fuße des Donnersbergs Auberginen, Karotten oder Tomaten. Zu einer neuen Eiweißquelle entwickeln sich Donnersberger Kirchererbsen, die sich als Produkt neben Erbsen und Lupinen einreihen. In den Flüssen der Region sind Regenbo-

Regionaler Genuss reicht von bodenständig-herzhaft bis in die gehobene Küche. Glanrind ist eine der Spezialitäten (unten).



Draußen schmeckt es besonders gut: Beim deftigen Vesper unterwegs (links) oder am gedeckten Tisch mit Aussicht in der Gastronomie.



gen- und Bachforellen heimisch. Es gibt mit wachsender Wasserqualität sogar wieder kleine Flusskrebse. Das Glanrind, von Slowfood in die Arche des guten Geschmacks aufgenommen, liefert Fleisch von hoher Qualität. Gleiches gilt für Lämmer oder Bio-Gänse, die am Donnersberg groß werden.

Auch die saisonalen Speisekarten in Weinstuben und Restaurants spiegeln die Vielfalt wider. Zudem schmeckt es in bewirtschafteten Wanderhütten. „Bei uns entstehen auch immer wieder neue Genussevents mit eigenen Ideen“, freut sich Bernhard. Glanrindwochen, Donnersberger Weinforum und das Genussevent „Open Friday“ sind nicht mehr aus dem jährlichen Genusskalender wegzudenken. Noch ein kleiner Tipp von Bernhard, die auch gerne selbst kocht: Brennnessel-Törtchen aus Filoteig, Ei und Sahne. „Die schmecken zum Salat oder einfach so zu einem Glas Sekt“, schwärmt die Winzerin.

Rebensaft wächst „auf beiden Seiten des Berges“: Im Alsenz- und Moscheltal gedeihen feingliedrige Weine mit Würzigkeit und Mineralität. Im Zellertal, durch den Donnersberg besonders geschützt, sorgen Kalkriffe für ganz besondere Aromen im Wein. Für Kenner gehören sie mit zu Deutschlands Spitzenlagen.

→ Portrait

CHRISTINE BERNHARD, WINZERIN

„Man schmeckt das Zellertal. Kalkmineralität und ausgesprochene Länge kennzeichnen unsere Weine.“ Christine Bernhard, 1959 in Harxheim im Zellertal geboren, ist studierte Agraringenieurin und hat zusätzlich ein Diplom als Umweltingenieurin. 1989 begann sie den Gemischtbetrieb der Eltern in Richtung Wein zu spezialisieren. Von Anfang an setzte sie dabei auf biologische Bewirtschaftung, war viele Jahre Vorsitzende des Verbandes Ecovin und gilt heute als „Grande Dame des Ök Weinbaus“. „Nur auf gutem Boden wachsen hochwertige Lebensmittel“, spricht sich Bernhard entschieden für einen achtsamen Umgang mit der Natur aus – in der Landwirtschaft und im Weinbau. Zehn Hektar Fläche werden von Bernhard und ihrem Team handwerklich vom sanften Rebschnitt bis zur reinen Handlese in biodynamischer Qualität bewirtschaftet. Ihr Ziel für die Zukunft: Beim ehrlichen Bio bleiben. „Wir widerstehen deshalb dem Drang, wachsen zu müssen“, fügt sie hinzu.



Auserlesene Entdecker-Touren

Prädikatstouren, Rundwanderungen und -fahrten gibt es im Donnersberger Land viele. Je zwei Wander- und Radtipps machen hier Lust auf mehr.

ADOLF-VON-NASSAU-WEG

Streckenlänge: rund 17 km // Schwierigkeit: mittel

Der Start des Prädikatsweges ist das Königskreuz in Gollheim. Der Königskreuzstraße folgend geht es nach Südwesten bis der Weg rechts in die Gutenbergstraße abbiegt. Hier geht es weiter bis zum Woogeweg und dann zur Schautafel der historischen Schlacht am Hasenbühl. Der Markierung folgend wird das Schlachtfeld umrundet. Nach der Überquerung der L 396 führt die Tour auf naturbelassenen Pfaden zur Ludwigshalle mit einer atemberaubenden Aussicht zum Donnersberg. Der wunderschöne Pfad geht weiter, vorbei an der Kriegsberghütte, dann parallel zur Straße zum Gollheimer Häuschen. Wieder wird die L 396 überquert und der Weg führt in das romantische Tal des Ortes Rosenthal – vorbei am sehenswerten Kloster bis zum alten Friedhof. Der Markierung wird weiter bis zum Wegweiser gefolgt, der zum Kessler Kreuz zeigt. Der Hauptweg biegt an diesem Wegweiser links ab und führt erst durch Wald und dann über einen Feldweg zum Arleshof. Die Markierung des Adolf-von-Nassau-Wanderweges leitet nun an die K 76. Hier geht es etwa 100 Meter bis zur Bushaltestelle, an dieser links vorbei weiter parallel zur K 78. Diese wird nun überquert. Die Tour führt die geteerte Straße hoch, am Hundeplatz vorbei, durch die Stille der Natur. Durch herrlichen Laubwald geht es wieder zur freien Feld- und Ackerfläche mit einer wunderschönen Aussicht zum Donnersberg. Am alten Jüdischen Friedhof führt der Weg nach rechts und nach Unterquerung der Bundesstraße in die Königskreuzstraße zurück zum Ausgangspunkt.



LUDWIGS-TURM-TOUR

Streckenlänge: rund 7 km // Schwierigkeit: mittel

Vom Haus des Gastes in Dannenfels führt die Markierung „1“ in die Donnersbergstraße. Vorbei am Landgasthof Pfalzblick geht es – ein Stück bergauf – rechts den ersten Weg hinein. Er führt zum Moltkefels, auf dem der imposante stählerne Adlerbogen steht, und wo sich eine grandiose Aussicht bietet. Der Pfad führt weiter in den Wald hinein und erreicht nach kurzer Zeit den Hirtenfels, wo einem erneut ein toller Ausblick belohnt. Die Tour führt am Keltischen Ringwall vorbei bis zum Aussichtsturm Ludwigsturm. Nach einem Abstecher zum Ludwigsturm, der eine wundervolle Aussicht auf weitläufige Landschaften des Donnersberger Landes bietet, geht es wieder ein Stück des Weges zurück, um dann die Wanderung links in Richtung Wildensteiner Horst fortzusetzen. Weiter geht es nun ein Stück bergab zum Dampfnudelfelsen. Von dort folgt man dem Weg geradeaus, vorbei am Trappistinnenkloster Gethsemani, zurück zum Startpunkt am Haus des Gastes.

ZELLERTAL-RADWEG

Streckenlänge: rund 25 km // Schwierigkeit: mittel



Die geradlinige Verbindung durch ein vielgestaltiges Tal vom Rhein zum Wein und in die Donnersbergregion ist gleichzeitig ein Bindeglied zwischen der Pfalz und Rheinhessen. Viel Naturnähe, Weinberge, schöne Aussichten und hübsche Dörfer, das sind die Zutaten für diese Radroute. Entlang der Pfrimm und durchs Zellertal führt die Radroute von Worms in Richtung Westen. Eine Tour durch liebevolle Weinbergskulissen und mit Kurs auf das Zellertaler Ehrendenkmal und den Brückentorso von Marnheim – zwei weithin sichtbare Landmarken.



ALSENZ-UND APPELTAL-RADTOUR

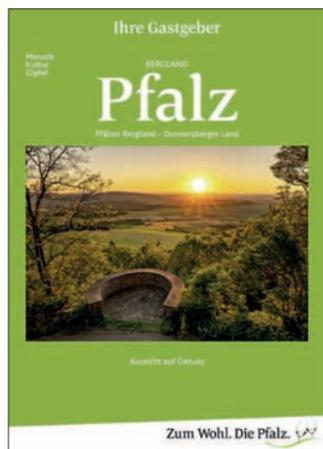
Streckenlänge: rund 46 km // Schwierigkeit: mittel

Die Radrundtour von rund 46 km Länge beginnt und endet am Bahnhof von Rockenhausen und führt Radfahrer durch die malerischen Täler der Flüsschen Alsenz und Appelbach. Vom Bahnhof Rockenhausen folgt die Tour der Beschilderung des „Radweg Alsenz“ über Dielkirchen, Bayerfeld-Steckweiler, Mannweiler-Cölln und Oberndorf nach Alsenz. Nach dem Verlassen des Örtchens Alsenz geht es an der Kreuzung nach Niedermoschel geradeaus weiter Richtung Hochstätten. Nach etwa 2 km zweigt die Verbindungsstrecke rechts ab. Durch das Ohlbachtal nach Kalkofen und am Friedhof links abzweigend führt der Weg zunächst nach Winterborn und anschließend nach Niederhausen a. d. Appel. Hier folgt die Route der Beschilderung des „Appelbach-Radwegs“. Über Münsterappel, Oberhausen a. d. Appel und Gaugrehweiler geht es weiter nach Sankt Alban. Dort angekommen, führt die Strecke von der Hauptstraße rechts in die Langgasse. Weiter geht es dann durch die Straße „Biengarten“ und in der Folge vorbei an drei Höfen (Hengstbacherhof, Hoferhof, Hanauerhof) nach Dielkirchen. Nun zunächst der Hauptstraße folgend, biegt die Route dann aber links in die Mühlstraße ab und folgt wieder dem „Radweg Alsenz“ zurück bis zum Ausgangspunkt in Rockenhausen.

Ihr Weg ins Donnersberger Land

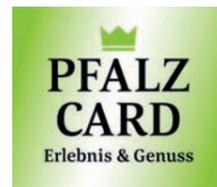
In der Pfalz ist das Donnersberger Land ganz oben. Namensgeber und Wahrzeichen der Region ist der Donnersberg, der mit 687 Metern höchste Gipfel der Pfalz. Er ist Mittelpunkt einer Wohlfühl- und Genussregion, die von Pfälzerwald und Leiningerland, von Rheinhessen und Pfälzer Bergland umgeben ist. Optimale Verkehrsanbindung aus nah und fern macht es einfach möglich, hier entspannt und abseits der Massen schöne Tage zu verbringen. Mehr Informationen, touristische Broschüren, Literatur sowie topografische Wanderkarten sind beim Donnersberg-Touristik-Verband erhältlich.

www.donnersberg-touristik.de



Das gewisse Extra

Gäste der Pfalz bekommen ein Begrüßungsgeschenk, das ihren Urlaub noch bunter, erlebnisreicher und auch bequemer macht. Mit der „Pfalzcard“, die in rund 130 Hotels, Ferienwohnungen und Jugendherbergen kostenlos an alle Urlauber ausgegeben wird, können einerseits alle Busse und Regionalbahnen in der gesamten Pfalz kostenlos genutzt werden. Andererseits ist das kleine Kärtchen im Scheckkartenformat aber auch die Eintrittskarte für rund 130 Freizeitangebote, die während des gesamten Aufenthaltes kostenfrei genutzt werden können. Die „Pfalzcard“ gibt es nirgendwo zu kaufen – jeder Gast, der in einer der teilnehmenden Unterkünfte übernachtet, erhält sie gratis bei der Anreise. Das mit ihr zur Verfügung stehende Angebot wird ständig weiter ausgebaut. Mehr Infos auf www.pfalzcard.de



Impressum

Donnersberg-Touristik-Verband e.V.
Langstraße 1
67292 Kirchheimbolanden

Tel. 0 63 52 - 17 12
touristik@donnersberg.de
www.donnersberg-touristik.de

Konzeption, Redaktion und Gestaltung

VielPfalz Verlags- und Dienstleistungs GmbH
Bahnhofstraße 8
67251 Freinsheim
www.vielpfalz.de

Druck

Broermann
Druck + Medien GmbH
Urbacher Straße 3
53842 Troisdorf-Spich

Fotografie

Bernward Bertram: Seite 19 (Portrait)
Donnersberg-Touristik-Verband e. V.: Seiten 6 (unten), 12 (oben links und oben rechts), 17 (oben rechts), 18
Donnersberg-Touristik-Verband e. V./Florian Trykowski: Titelseite, Seiten 8 (unten), 10, 11 (oben rechts und unten), 13 (unten links und unten rechts), 17 (unten links und unten rechts), 19 (oben links, oben rechts), 21, Rückseite
Michael Dostal: Seiten 9 (Portrait), 11 (Portrait), 17 (Portrait)
Andreas Fischer: Seite 13 (Portrait)
Jochen Heim: Seite 20
Thorsten Hutzenlaub: Seite 16
Pfalz.Touristik e. V./Dominik Ketz: Seiten 2/3
Pfalz.Touristik e. V./Knut Pflaumer: Seiten 4/5 (oben), 5 (unten links), 8/9, 13 (oben)
Pfalz.Touristik e. V./Florian Trykowski: Seiten 6 (oben), 7, 9 (oben), 11 (oben links), 14, 15 (oben rechts)
Uwe Pfeiffer: Seite 15 (oben links und Portrait)
Udo Rech: Seite 5 (unten rechts)



Zum Wohl. Die Pfalz. 